ung
n

berle & Co.
Wildbad.
thekendarlehen.
Wertpapieren.
Stahlfächern
er Tresors-Anlage).
kgeschäftlichen
rechzimmer).

ortwesten
Herren,
r-Kleidung
reichster Auswahl
Seufer,
lb,
latz.

n.
hjahr alle Sorten
pamen
Ware, ferner
Bohnen, Klee-
n und Wicken
stbestellungen werden
packten Samen suche
mit hohem Rabatt.
ner,
und Samenhandlung.

ehl,
, hat laufend
llig abzugeben
Nagold,
101.

auß inserieren.

Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeb. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber R. Sturm). Für die Schriftleitung verantwortlich R. Sturm in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile od. deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Tarif-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100%, Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 53. | Donnerstag, den 5. März 1925. | 83. Jahrgang.

Deutschland.

Frankenthal, 3. März. Der Aufruhr im November 1923 beschäftigt jetzt das Landgericht. Wie seinerzeit berichtet wurde, überrannten die Aufrührer die Polizei und stürmten unter Verübung von allerlei Gewalttätigkeiten das Rathaus. Der Rädelsführer Berberich, der jede Schuld ableugnet, erhielt vier Jahre zwei Monate Gefängnis, die übrigen Schuldigen wurden zu drei bis zehn Monaten verurteilt.

Die zehn Gebote.

Dresden, 4. März. In Herndorf-Hetzdorf wurde in der Elternratssitzung aus der Elternschaft heraus die Bitte an die Lehrer gerichtet, die Kinder wenigstens die zehn Gebote lernen zu lassen, da man die zehn Gebote als die Grundlage aller Erziehung ansehen könne. Von den Lehrern wurde die Erfüllung dieser Bitte mit der Begründung abgelehnt, daß sie dies mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren könnten. Die zweite Bitte aus der Elternschaft, den Kindern den Gesang der bekanntesten Gesangbuchlieder zu lehren, wurde ebenfalls abgelehnt; man könne die Gefühle der andersdenkenden Kinder nicht verletzen! Bemerkt sei, daß sieben Neuntel der Eltern die christliche Liste gewählt haben.

Eberts kirchliches Begräbnis.

Laut „Südd. Arbeiterzeitung" ist Reichspräsident Ebert nicht aus der Kirche ausgetreten, sondern bis zu seinem Tode Mitglied der katholischen Kirche geblieben. Seine Beerdigung erfolgt nach den Formen der katholischen Kirche. Pfarrer Maas hält die Trauerrede. Sobald der Sonderzug mit der Leiche in Heidelberg eintrifft, beginnen sämtliche Kirchenglocken zu läuten. Die römische Kirche hat im Verlauf der Jahre mehrfach an die Tatsache erinnert, daß Ebert Mitglied ihrer Kirche ist. Auch anläßlich seines Todes wird diese Tatsache erneut von der Kirche betont. In einer Verordnung des Bischöflichen Generalsekretariats in Trier heißt es u. a.: „Ein Mann aus dem Volk hervorgegangen, der in schwerer Zeit die Geschicke der neuen deutschen Republik mit vorbildlicher Pflichttreue geleitet hat, verdient es, daß sein Andenken vom ganzen Volke in Ehren gehalten wird. Er hat auch die große Wichtigkeit der Religion im Volksleben anerkannt. Wir ordnen deshalb an, daß am Mittwoch, den 4. März, mittags 12 Uhr ein allgemeines Trauergeläute stattfinden soll."

Ausland.

Wien, 4. März. Im österreichischen Nationalrat protestierte Bundeskanzler Dr. Ramek gegen die Drosselung des deutschen Schulwesens in Südslawien.

Paris, 4. März. Bei der Zusammenkunft Herriots und Chamberlains wird außer der Entwaffnungsfrage auch die Sicherheitsfrage erörtert werden.

Deutschlandhetze und Kampf gegen das Deutschtum.

Während des Krieges hetzten die Welschschweizer Blätter unausgesetzt gegen Deutschland. Die Hauptzentrale dieser Pressehetze war Genf. Jetzt haben einige Genfer eine Druckschrift erscheinen lassen, in der sie hinter die Kulissen dieser Hetze blicken lassen. Paris hatte eine Anzahl Redakteure in die welsche Schweiz geschickt und auch unter der Hand Schweizer Zeitungsaktien angekauft. Ein Teil der Schweizer beginnt sich jetzt dieser Hetze zu schämen — zumal angesichts der wiedereinsetzenden Reisezeit. Wie viel übrigens jetzt noch in der Schweiz an Deutschenhaß übrig ist, sieht man aus der „Neuen Zürcher Zeitung", welche den Kölner Rechtsbruch verteidigt und Deutschland die alleinige Schuld zumißt, daß sich die Alliierten nicht zurückziehen. In Böhmen, Mähren und Schlesien wurden im gegenwärtigen Schuljahr über 500 deutsche Schulen gesperrt. In manchen Bezirken beträgt der Verlust für das deutsche Schulwesen 14 Prozent der gesamten Klassenzahl. Seit Kriegsende sind im ganzen 20 Prozent der deutschen Lehrerschaft abgebaut worden. Der Schulkampf im Hultschiner Lande äußert sich im Verbot des deutschen Privatunterrichtes und des Besuches der benachbarten deutschen Schulen in Schlesien.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg. Sitzung des Gemeinderats am 3. März. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedenkt der Vorsitzende des Todes des Herrn Reichspräsidenten; zum Zeichen der Trauer erheben sich die Anwesenden von den Sitzen.

Zunächst wurde der in der letzten Sitzung beratene Voranschlag der Stadtpflege für 1924 abgeschlossen. Das Ergebnis ist folgendes:

Einnahmen	237 301 R.-M.
Ausgaben	362 745 R.-M.
Somit Abmangel	125 444 R.-M.,

welcher folgendermaßen zu decken ist: durch eine Umlage auf Grund, Gebäude und Gewerbe für die Stadt mit 12 Prozent, für den Staat mit 8 Prozent

Ertrag mit zusammen 20 %	57 000 R.-M.,
durch Baudarlehen von der Württ. Kreditanstalt und Darlehen vom Elektrizitätswerk zusammen	25 000 R.-M.,
vorerst aus Restmitteln	43 444 R.-M.,

Schuldaufnahme wird vorbehalten, soweit die Aufwendungen, die diesen Abmangel verursacht haben, zur Vermehrung des Grundstocks erfolgt sind. Was die Steuern aus Grund, Gebäude und Gewerbe anbelangt, so ist zu erwähnen, daß der Ertrag für die Gemeinde genau denselben Betrag wie 1913 erreicht, nämlich 33 000 R.M. während jetzt z. B. allein an Amtsschaden 45 000 R.M. gegenüber 1913 12 000 R.M. abzuliefern sind, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß dieser Mehraufwand auch durch Uebernahme von Straßenunterhaltung und durch das Fürsorgewesen entstanden ist. Die Katasterstreuern für den Staat betragen jetzt 8 Prozent gegenüber früher 2 Prozent. Nur durch die aus dem Jahr 1923 herübergeretteten Goldwerte ist es gelungen, bis jetzt den Ausgleich zwischen Einnahmen und Ausgaben herbeizuführen.

An der neuen Straße „Enzring" sollen Nußbäume angepflanzt werden. Stadtpfleger Essich hat mit Kaufvertrag vom 25. Februar 1925 von Christian Bacher, Holzhändler hier ein Grundstück Markung Arnbach mit 15 Ar 19 Quadratmeter um 4800 R.M. erworben. Der Kauf wird vom Gemeinderat genehmigt und Stadtpfleger Essich zur Vertretung vor dem Grundbuchamt bevollmächtigt. Andererseits wird der Verkauf eines Grundstücks von 7 Ar 04 Quadratmeter in Rauhen Aeckern an Theodor Held, Kaufmann hier um 5 R.M. für 1 Quadratmeter genehmigt; der Käufer hat außerdem an die Stadtgemeinde für den Verzicht auf die Bebauung dieses Platzes eine Entschädigung zu leisten.

Die Sitzungstaggelder für die Mitglieder des Gemeinderats werden entsprechend der Ministerialverfügung vom 10. Februar 1925 auf 6 R.M. für den vollen Tag festgesetzt.

Die Verzugszinse für Holzkaufschillinge werden für ab 1. April 1925 fällig werdende Zahlungen ermäßigt, beim Stammholz auf 1½ Prozent monatlich, beim Brennholz auf 1 Prozent monatlich. Kriegerwitwen sollen auch heuer wieder 1 Raummeter Brennholz unentgeltlich und 1 Raummeter zu ermäßigtem Preis erhalten, auch die Sozial- und Kleinrentner erhalten auf Antrag 2 Raummeter Brennholz zu ermäßigtem Preis (6 R.M. für buchenes und 4 R.M. für tannenes Brennholz ab Stadtwald).

Eine kleine städt. Fläche vom Ortsweg Nr. 36 an der Enz wird den Anliegern Albrecht Rommel und Andreas Calmbacher Wtw. als Lagerplatz in stets widerruflicher Weise gegen einen jährlichen Pachtpreis von 1 R.M. überlassen.

Für das Rechnungsjahr 1925 werden für Lehr- und Lernmittel der Volks-, Arbeits- und Fortbildungsschule 650 R.M. und außerdem die Mittel für eine Abdunkelungsvorrichtung des Zeichensaals bewilligt. Der Schulkassenbeitrag für 1925 wird auf 1 R.M. für jeden Volks- und Fortbildungsschüler bemessen.

Als Straßenkostenbeitrag haben die Anlieger am „Enzring" zu bezahlen: für jeden laufenden Meter Straßenfront des Grundstücks 8 R.M., außerdem hat die Amtskörperschaft für das Verlegen des Hauptstrangs der Wasserleitung und für die Gestaltung des Anschlusses an die Kanalisation zusammen 100 R.M. zu bezahlen.

In stets widerruflicher Weise wird auf die betreffenden Gesuche der Tübinger Studentenhilfe ein Jahresbeitrag von 50 R.M., der Stuttgarter Studentenhilfe ein solcher von 40 R.M. ab 1. April 1925 bewilligt.

Der Vorsitzende erstattet noch Bericht über die Eingänge wegen Gestaltung des Sommerfahrplans. Derselbe weist wesentliche Verbesserungen auf, leider sind auch diesmal wieder die Bemühungen um den Frühzug talabwärts erfolglos geblieben, doch ist es möglich, mit einem neuen Eilzug, 7.45 Uhr vorm. ab Pforzheim in Eutingen den Anschluß an den Schnellzug Stuttgart—Zürich zu erreichen, unsicher ist aber der Anschluß nach Tübingen und Reutlingen, weshalb von hier aus nocheinmal eine entsprechende Eingabe gemacht wurde.

Weiter erstattete der Vorsitzende Bericht über das Ergebnis seiner Besprechung mit dem Herrn Referenten der Ministerialabteilung für die höheren Schulen wegen der Einführung der VI. (Abschluß-) Klasse an der hiesigen Realschule. Dieselbe kann bestimmt in Aussicht genommen werden, und es sind deshalb sofort die nötigen Vorbereitungen für Herrichtung des Lokals zu treffen. Schluß der Sitzung 8¾ Uhr. K.

Neuenbürg, 4. März. „Nanuk der Eskimo" betitelt sich der Film aus dem ewigen Eise, welchen die Schwäb. Bilderbühne in Calmbach und am Dienstag und Mittwoch hier auf Anregung von Gewerbelehrer Dipl.-Ing. Meile zeigte. Wenn diesem prächtigen Film, der als der beste Film anzusprechen ist, weil er ein wirklicher Kulturfilm und durchaus echt und natürlich ist, hier, wie der Vortragende bemerkte, etwas skeptisch begegnet wurde, so dürfte dies darin seinen Grund haben, weil das Wort Film so manches in sich schließt, was nicht immer einwandfrei ist. Es darf zum vornherein festgestellt werden, daß die Schäbische Bilderbühne sich zur Aufgabe machte die Bekämpfung des Schundfilms in seiner vielseitigen Gestalt. Wenn dies einmal genügend in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, wird auch hier eine gewisse Zurückhaltung einer gerechteren Beurteilung und größeren Anteilnahme weichen. Der Besuch war in Anbetracht der Zeitumstände und des ungünstigen Wetters immerhin ein guter, auch tagsüber hatten sich verschiedene Schulen von hier und auswärts eingefunden; leider zeitigten die gestrigen Schneefälle eine Störung der Vormittagsaufführung, dagegen war die Vorführung am Mittwoch abend etwas, was Jung und Alt in außerordentlich hohem Grade befriedigte. Einleitend wurde in einem Sparfilm in originellen Bildern, die viel Heiterkeit auslösten, zum Sparen angeregt und die Sparkasse als jenes Institut bezeichnet, das Wohlstand und Besitz verheißt. Dann gelangte der eigentliche Film „Nanuk der Eskimo" in sechs Abteilungen mit Erklärungen des Leitenden zur Darstellung. Hoch oben im Norden, wo nichts wächst, in einem Gebiet das von Deutschland bis zur chinesischen Grenze reicht, leben in einer Zahl von etwa 40 000 die Eskimo, denen die benachbarten Indianer den Spottnamen Rohfleischfresser beigelegt haben, die sich aber trotzdem als die einzig wahren Menschen betrachten, abstoßend in ihren Lebensgewohnheiten, anziehend aber durch ihr friedfertiges Wesen und ihre hohe Moral. Es gibt dort keinen Krieg, Streitigkeiten werden durch Gesänge, Wettgefechte und Spottgedichte erledigt. Wahrung des Besitzums des anderen sind schöne Eigenschaften der Eskimos. Die prächtigen Bilder zeigten das bescheidene Familienleben dieser Naturmenschen. Nanuk war ein guter Gatte und Vater, den sich mancher Zivilisierte zum Vorbild nehmen könnte, immer besorgt für das Wohlergehen seiner Familie, darin unterstützt von Nyla, seiner Frau, während Allek und Rainbow, seine Söhne, und seine schöne Schwester Cunayou, das innige Familienleben verkörpern. Die Mühen und Freuden ihres Daseins werden von allen gemeinsam getragen. Was hier im Bilde gezeigt wurde, dieses innige Familienleben, die aufregenden Fisch- und Walroßjagden, der Bau von Schneehütten, die todbringenden Schneestürme u. a. m. war geeignet, die Zuschauer in hohem Grade zu fesseln. In seinen Dankesworten stellte der Vortragende in etwa acht oder zehn Wochen einen weiteren Kulturfilm über Südamerika oder Afrika in Aussicht, und gab der Hoffnung Raum, daß dann der Besuch, was wir ebenfalls wünschen, ein um so größerer sein werde, wenn einmal die Güte und Qualität dieser Films mehr in der breiteren Oeffentlichkeit bekannt sind.

Neuenbürg, 5. März. Der gestrige Schneefall hat nicht nur hier, sondern auch im ganzen Lande gewaltige Verkehrsstörungen durch Niederlegung von Fernsprechleitungen verursacht. Hier wurden sie größtenteils im Laufe des Tages behoben, sodaß gegen 5 Uhr wieder elektrische Kraft zur Verfügung stand. Dem Schneefall folgte in der Nacht Frost; heute früh zeigte das Thermometer 2 Grad unter Null, doch trat im Laufe des Vormittags etwas milderes Wetter ein.

(Wetterbericht.) Hochdruck im Norden und ein Tief im Süden haben rauhe Luftströmungen bewirkt, die in Süddeutschland Schnee brachten. Der Einfluß des Hochdrucks dürfte indessen allmählich Ueberhand gewinnen, sodaß für Freitag und Samstag wenn auch vielfach bedecktes und nach wie vor rauhes so doch vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten sein wird.

Birkenfeld, 2. März. (Enz-Pfinz-Gau.) Am Sonntag, den 15. Februar, hielt der Enz-Pfinz-Gau eine vollbesetzte Gauausschußsitzung in Birkenfeld ab, wozu auch die Vereinsvorstände geladen waren. Voraus ging um 8 Uhr eine Turnausschußsitzung in der Turnhalle, wo dann die Stabübungen welche von unserem neugewählten Gauturnwart Stoll-Waldrennach zusammengestellt waren, für das diesjährige Gauturnfest bestimmt sind, durchgenommen wurden. Gauvorstand Schmidt eröffnete die Hauptsitzung um 10 Uhr mit folgender Tagesordnung: 1. Festlegung des Jahresprogramms, 2. Gauveranstaltung in Calmbach, 3. Verschiedenes. Als Jahresprogramm wurde folgendes festgelegt: 22. März Gauveranstaltung in Calmbach, 17. Mai Jugendturntag in Feldrennach, 6. Juli Gauturnfest in Niebelsbach, wo auch Damenriegen auftreten sollen. Im Juli oder August Verbandssportfest vom zweiten Bezirk in Birkenfeld, am 8. November Gauturntag in Waldrennach. Punkt 2. Die Vorbereitungen zur Gauveranstaltung in Calmbach wurden Schmidt, Stoll und Rapp überlassen. Unter Verschiedenes wurden dann noch weitere Gegenstände behandelt und dann die Sitzung von Gauvorstand Schmidt um ½1 Uhr geschlossen. Anschließend fand dann mittags 2 Uhr in der Turnhalle eine gutbesuchte Turnwartsversammlung unter Leitung von Gauturnwart Stoll-Waldrennach statt, woselbst die Stabübungen durchgeturnt wurden. Nach der Turnwartsversammlung gab dann Gauturnwart Stoll seinen Turnwarten einen ausführlichen Bericht über die von ihm besuchte Gauturnwartsversammlung.

⨯ **Birkenfeld**, 4. März. Auf Anregung der Gemeindeverwaltung wurde hier ein Kochkurs ins Leben gerufen. Daß diese Veranstaltung einem wirklichen Bedürfnis entspricht, beweist der Umstand, daß sich zirka 30 Mädchen zu diesem Kurs angemeldet haben. Als Kochlehrerin wurde Fräulein Molt gewonnen. Wegen der großen Zahl der Angemeldeten wurden zwei Parallelkurse eingerichtet. Die Kurse sollen zehn Wochen lang dauern, sie werden im neuen Schulhaus abgehalten. Unterricht wird erteilt in Kochen und Backen. Das Kursgeld beträgt 15 Mark.

Dobel, 3. März. In diesen Wochen werden es 25 Jahre, daß Herr Schultheiß Allinger von hier am 27. Februar mit allen damals abgegebenen Stimmen zum Ortsvorsteher gewählt und dann auch in sein Amt eingesetzt wurde. Von einer größeren allgemeinen Feier dieses Amtsjubiläums wurde bei der allem äußeren Gepränge abholden Art des Jubilars abgesehen. Der Gemeinderat wollte aber diese Tage nicht vorübergehen lassen, ohne dem unermüdlich für die Gemeinde tätigen Ortsvorsteher seinen Dank ausgesprochen zu haben. Am Montag abend war eine feierliche Festsitzung im Rathaussaal, bei welcher das damals jüngste, heute älteste Mitglied des Gemeinderats, Herr Gemeindepfleger Ruff, in längerer Rede die Verdienste des Gefeierten um die Gemeinde hervorhob. Das bemerkenswerteste Ereignis während der 25jährigen Amtszeit des Jubilars war die Erstellung eines neuen Schulgebäudes an Stelle des einem Brand zum Opfer gefallenen alten für die mit den Jahren auch größer gewordene Schule. Daß der stattliche Bau die eine wirkliche Zierde des Dorfes bildende Gestalt annahm und bei Kriegsbeginn nicht in den Anfängen stecken blieb, ist das unbestrittene Verdienst von Herrn Schultheiß Allinger. Daneben richtete er in den zurückliegenden 25 Jahren sein Augenmerk beständig auf Hebung der Steuerkräfte der Gemeinde und Förderung des Fremdenverkehrs. Darin hat er auch schöne Erfolge erzielt. Die Zahl der in Dobel Erholung Suchenden hat von Jahr zu Jahr zugenommen. In Anerkennung seiner treuen, unermüdlichen Arbeit im Dienst der Gemeinde wurde ihm eine schöne Standuhr überreicht, desgleichen von der Ortskirchengemeinde durch den Vorsitzenden des auch in der Sitzung mitanwesenden Ortskirchengemeinderats eine wohlgelungene Ansicht von Dobel im Herbst in Aquarellmalerei aus der kunstgeübten Hand von Herrn Hauptlehrer Schöpfer zur ehrenden Anerkennung seiner nicht nur amtsgemäßen, sondern auch persönlichen Teilnahme an dem gottesdienstlichen und geistlichen Leben der Kirchengemeinde. Neben

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

dem Ortskirchengemeinderat war auch der Ortsschultz in der Sitzung vertreten und ließ dem Jubilar durch seinen Vorsitzenden, Herrn Hauptlehrer Schöpfer, eine von demselben entworfene und sehr sinnig mit den Ansichten des alten und neuen Schulhauses geschmückte Glückwunschadresse überreichen. Nach einer weiteren Ansprache eines Mitglieds des Gemeinderats, Herrn Bäckermeisters Schaible, dankte der Gefeierte in herzlichen Worten für die ihm von der Gemeinde bereitete Ehrung. Der Liederkranz unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Auch brachte dem Geehrten und seiner Familie im Lauf des Abends ein Ständchen vor seiner Privatwohnung. Mögen dem Jubilar und den Seinigen, wie in den Reden des Abends zum Ausdruck kam, noch viele Jahre guter Gesundheit und frohen Wirkens zum Wohl der Gemeinde beschieden sein.

Wildbad, 4. März. Bei der am 3. März 1925 erfolgten Beratung und Festsetzung des Voranschlags des Gemeindehaushalts für 1924/25 wurden die Einnahmen der Stadtkasse auf 647 740 Mark, die Ausgaben auf 798 350 Mark, der Abmangel auf 150 610 Mark festgesetzt. Dieser soll durch eine Umlage von 12 Prozent und durch Entnahme aus den Erträgnissen der Bergbahn gedeckt werden. Die Errichtung einer sechsten Klasse an der Realschule, um den Schülern die Erreichung der mittleren Reifeprüfung zu ermöglichen, wird unter Uebernahme des hiedurch entstehenden sächlichen und persönlichen Aufwands auf die Stadtkasse genehmigt.

Württemberg.

Großsachsenheim OA. Vaihingen, 4. März. (Begräbnisfeier für die Ermordeten.) Gestern wurden die Leichen der am Donnerstag auf so tragische Weise ums Leben Gekommenen zur letzten Ruhestätte getragen. Die große Trauergemeinde zeigte die allgemeine Anteilnahme an dem Geschick dieser Familie. Mit Blumen und Kränzen bedeckt, wurden die Särge von Feuerwehrleuten, Mitgliedern des Kriegervereins und Schulkameraden zum Friedhof hinausgetragen. Von der Stadtgemeinde wurde dem Waldmeister als letztes Zeichen ein Waldkranz mitgegeben. Nach einer tiefergreifenden Trauerrede des Geistlichen wurden die drei Särge, zwischen den Eltern das Kind, in das gemeinsame Grab gesenkt. Zahlreiche Kränze wurden niedergelegt.

Herrenberg, 4. März. (Ein reuiger Sünder.) Die Finanzkasse Herrenberg veröffentlicht folgende Empfangsbescheinigung: Von Unbekannt wurden „für zu wenig angegebene Steuer" 60 R.-M. eingesandt.

Stuttgart, 4. März. (Ausfall der Landesproduktenbörse.) Aus Anlaß der Beisetzung des Reichspräsidenten Ebert am morgigen Donnerstag fällt die Landesproduktenbörse aus.

Stuttgart, 3. März. (Zunahme der Spareinlagen bei den Sparkassen in Württemberg.) Nach einer von der Württembergischen Girozentrale aufgestellten Statistik über die Entwicklung der Sparkassen in Württemberg im Jahre 1924 ist eine erfreuliche Besserung festzustellen. Hiernach haben die reinen Spareinlagen betragen in den Monaten (in Millionen RM.) Januar 0,9, Februar 2,3, März 3,6, April 4,7, Mai 6, Juni 8,1, Juli 10,6, August 13, September 15,8, Oktober 19,1, November 21,9, Dezember 28,2. Die Einlagen im Depositen-, Giro-, Scheck- und Kontokorrentverkehr sind in dieser Aufstellung nicht enthalten. Diese Aufwärtsbewegung hat auch im neuen Jahr angehalten. Mehr als alles andere ist der wiedererwachende Sparsinn unseres Volkes geeignet, uns etwas hoffnungsfreudiger in die Zukunft blicken zu lassen. Aber es gilt auch dabei zu bedenken, daß nur diese reinen Spargelder, nicht aber die kurzfristigen Einlagen im Giroverkehr zur langfristigen Hingabe als Hypothekendarlehen und besonders auch für den Wohnungsbau verwendet werden können und daß deshalb eine stärkere Abgabe von Baugeldern durch die Sparkassen nur durch eine Steigerung der Spartätigkeit erreicht werden kann.

Schwenningen, 4. März. (Doch ein Raubüberfall.) Der Bürodiener und Kassenbote Hengstler beim hiesigen Elektrizitätswerk hat eingestanden, einen Teil des veruntreuten Betrags für sich verbraucht zu haben. Jedoch bestreitet er nach wie vor, den ganzen Betrag unterschlagen zu haben. In Wirklichkeit dürfte es sich nach den bisherigen Erhebungen bei dem Ueberfall auf Hengstler um einen versuchten Raubüberfall handeln, da es erwiesen ist, daß die Täter an ihrem Vorhaben gestört worden sind. Ferner spricht der Umstand für einen Raubüberfall, daß dem Hengstler nach der Tat kein Geld gefehlt hat. Man fahndet deshalb immer noch nach den Tätern.

Schlier, OA. Ravensburg, 4. März. (Eine Verhaftung mit Hindernissen.) In letzter Zeit sind der Schwester des Bauern Lorenz Reißle in Wenzisreute verschiedene Austeuergegenstände in größeren Wertbeträgen abhanden gekommen. Der Verdacht lenkte sich fälschlicherweise auf verschiedene Personen. Nun ist es gelungen, die Täterin in der Person der Dienstmagd des Reißle zu ermitteln. Sie machte vergebens einen Flucht- und beim Transport einen Selbstmordversuch, indem sie in einen Weiher sprang. Der Landjäger wartete ganz ruhig am Ufer, bis sie wieder zurückkam. Der Weiher war nämlich nicht tief. Sie meinte dann selbst, durch die aufregende Verfolgung und die eilige Flucht sei sie so erhitzt gewesen, daß ihr die Abkühlung wirklich wohl getan habe.

Leichingen, 4. März. (Robe Tat.) In dem von Steinbauer Stumm aus der Konkursmasse des Mechanikers Länge käuflich erworbenen Land auf Steinenwiesen wurden von unbekannten Tätern sämtliche auf dem Grundstück stehenden Obstbäume abgeknickt und durch Abhacken ihrer Weiterentwicklung beraubt.

Backnang, 4. März. (Raubüberfall.) Gestern wurde ein 16jähriger Laufbursche, der im Auftrag einer Lederfabrik beim Kreditverein 7000 Mark an Lohngeldern erhalten hatte, am hellen Mittag in der Nähe der Winter'schen Lohmühle von zwei arbeitslosen Burschen überfallen. Sie schlugen ihn derart ins Gesicht, daß er bewußtlos liegen blieb. Als er nach einiger Zeit wieder zu sich kam, machte er sofort Mitteilung von dem Ueberfall. Inzwischen hatten junge Leute in der sog. Räuberhöhle im Kuhwald zwei Burschen entdeckt, vor denen sie erschreckt davonliefen. Sie machten der Polizei Mitteilung, die ganz richtig annahm, daß es sich um die Urheber des Ueberfalls handelte. Diese hatten indessen das Weite gesucht und man fand nur eine Mappe mit 320 Mark. Die Namen der Täter sind indessen bekannt und ihre Verhaftung dürfte bald erfolgen.

Gerabronn, 4. März. (Gehören Bären auf die Straße?) Während der Straßenvorstellung einer Bärentruppe scheuten die Pferde des Domänepächters Stieren vom Ludwigsruhe. Der Wagen wurde zertrümmert. Ein wertvolles junges Pferd stürzte und wurde von dem andern Pferd ein große Strecke geschleift. Das wertvolle Pferd mußte notgeschlachtet werden. Der Knecht konnte abspringen und kam mit dem Schrecken davon. Es ist das seit kurzem der dritte Fall, daß durch Bären solches Unheil angestiftet wurde.

Miergentheim, 4. März. (Durchgegangenes Pferd) Einen unfreiwilligen Totalausverkauf hatte auf dem Markt der billige Jakob. Ein junges Pferd ging mit dem Wagen durch und rannte seinen ganzen Verkaufsstand um, der zu brennen anfing. Die ganze Herrlichkeit von Waren wurde zu Boden geworfen und ist zum Teil verbrannt, zum Teil beschädigt. Ein Knabe erlitt eine klaffende Stirnwunde und eine Verletzung am Hinterkopf. Das Pferd wurde von einem Fuhrmann festgehalten und beruhigt, worauf der Landwirt, der übrigens in der Haftpflichtversicherung ist und sich bereit erklärt hat, für allen Schaden aufzukommen, seinen Heimweg fortsetzen konnte.

Baden.

Pforzheim, 4. März. Das Pforzheimer Telegraphenamt teilt mit: Die Schneefälle haben heute nacht im hiesigen Fernsprechnetz Massenstörungen durch Gestängeumbrüche verursacht. Beim Amt mußte die Zentralbatterie ausgeschaltet werden, so daß augenblicklich — 9 Uhr vormittags — der ganze Sprechverkehr hier still liegt. Störungsbeseitigung wird beschleunigt. Baukolonnen sind von Karlsruhe zur Hilfeleistung angefordert worden. Telegraphenbetrieb mit Karlsruhe und Stuttgart ist möglich, mit Frankfurt vorerst unterbrochen.

Büchenbronn, 4. März. Zu dem Brand des Gasthauses „Zur schönen Aussicht" verlautet, daß das Feuer anscheinend an mehreren Stellen zugleich ausbrach. Deshalb tauchte sofort der Verdacht der Brandstiftung auf. Der Wirt Edmund Ern samt seiner Frau sind vorläufig festgenommen worden.

Vermischtes.

Das Mieteinigungsamt. Der Münchener Internist, Professor Dr. Lungenhorcher war wegen seines trockenen Humors bekannt. Einmal kam eine anscheinend sehr hysterische Dame Landwürmer im Leib, welche fortwährend miteinander stritten. — „Ja, meine Gnädigste," sagte der Professor, „da sind Sie an der unrechten Stelle, Sie müssen sich an das Mieteinigungsamt wenden."

Darf ein Ehegatte die Briefe des anderen öffnen? Nein, hiezu ist er nicht berechtigt, denn auch der Ehegatte kann wegen Verletzung des Briefgeheimnisses bestraft werden, wenn der andere Ehegatte Strafantrag stellt. Dies gilt jedoch nur für den Ehegatten, der sich nicht vorher um die Feinheiten des Strafgesetzbuches kümmert. Strafbar ist nämlich nur die Verletzung des Verschlusses, nicht dagegen die Unterschlagung des Briefes. Denn Diebstahl und Unterschlagung unter Ehegatten bleibt straflos.

Ein raffinierter Schwindler. Einen eigenartigen Schwindel betrieb in Berlin ein früherer Briefträger Walter Veltner, der festgenommen wurde. Veltner wurde vor einiger Zeit wegen Untreue aus dem Dienst entlassen und zu neun Monaten Gefängnis mit Bewährungsfrist verurteilt. Diese nutzte er auf seine Art aus. Er kaufte sich eine Postbeamtenuniform mit Mütze und lauerte dann namentlich an Sonntagen Eilbriefbestellern auf. Diese sprach er auf der Straße an und spiegelte ihnen vor, daß der Postrat Saundfo — er kannte alle Namen der höheren Beamten — ihn beauftragt habe, den Eilboten nach dem Amte zurückzurufen, weil etwas nicht stimme, und ihn unterdessen zu vertreten. Die Eilboten übergaben ihm, weil er in Uniform war und Bescheid wußte, arglos ihre Sachen. Veltner unterschlug die Briefe, öffnete sie und nahm das Geld, das sie enthielten, heraus. Die betrogenen Eilboten gaben übereinstimmend an, daß der falsche Kollege etwas stottere. Dieser Spur nachgehend, kamen die Beamten der Kriminalpostdienststelle, die alle Aemter nach einem Stotterer durchforschten, auf Veltner, der früher auf dem Amt 4 beschäftigt war. Sie ermittelten ihn in seinem Quartier in der Lützmannstr. 11, in dem er von seiner Frau getrennt wohnte, und nahmen ihn fest.

Neueste Nachrichten.

München, 4. März. Nachdem Hitler in allen größeren Städten Bayerns Versammlungen abgehalten hat, wird er demnächst eine norddeutsche Vortragsreise unternehmen. Sein erstes Ziel wird Berlin sein. Bei dieser Gelegenheit wird sich herausstellen müssen, wie sich die norddeutschen Führer zu der neuen Bewegung Hitlers stellen.

Berlin, 4. März. Wie die „Zeit" aus Washington meldet, hat das Staatsdepartement Einladungen zu einer Trauerfeier versandt, die Freitag in der deutschen Konkordiakirche in Washington stattfinden wird.

Berlin, 4. März. Der Stadtrat hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, daß eine Hauptverkehrslage der Stadt Friedrich Ebertstraße genannt werden soll. — Wie die Voss. Ztg. meldet, wurde durch Verfügung der Besatzungsbehörde am Montag der Polizeikommissar Kunze, der Führer der Essener Polizeihundertschaft, ausgewiesen.

Berlin, 5. März. Die Berliner Sozialdemokratie gedachte gestern abend in drei großen Versammlungen ihres toten Führers. Nach Gesangsvorträgen hielten führende deutsche Sozialdemokraten und Vertreter der ausländischen sozialdemokratischen Parteien Gedächtnisreden. Auch die sozialdemokratische Reichstagsfraktion veranstaltete gestern eine Kundgebung zum Gedächtnis an ihren einstigen Führer, bei der Hermann Müller-Franken und Pierre Renaudel-Paris, der im Namen der sozialdemokratischen Parteien des Auslandes sprach, Gedenkreden hielten.

Berlin, 5. März. Durch Verfügung des preußischen Ministers des Innern ist die Berliner „Rote Fahne" für die Dauer von zwei Wochen auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik verboten worden. Die Ursache des Verbots ist ein in der gestrigen Morgenausgabe des kommunistischen Parteiblatts enthaltener Aufruf „An das arbeitende Volk Deutschlands", der eine Reihe aufreizender Wendungen und Schmähungen des verstorbenen Reichspräsidenten enthält.

Helgoland, 4. März. Gestern stürzten an der Ostseite des bebauten Oberlandes etwa 3000 Kubikmeter Erdmassen ins Meer. Die neu erbaute Villa des Berliner Bankiers Wallach ist sehr gefährdet. Der Gartenpavillon hängt über der Felswand. Ein Nebenhaus der Villa, das vom Personal bewohnt wird, steht direkt an der Felsenkante und muß abgebrochen werden.

Königsberg, 4. März. Im neuen Hafenbecken geriet heute mittag der Schlepper „Rapp" infolge Versagens der Steuerleitung vor den Bug des Dampfers „Elbing 8" und wurde gerammt und zum Sinken gebracht. Der Maschinist des „Rapp" ist ertrunken. Die übrigen drei Mann konnten sich retten.

Preßburg, 4. März. In der Ortschaft Bestenz entstand ein Brand, dem eine große Anzahl von Gehöften zum Opfer fiel. Unter den Trümmern eines Hauses fand man einen 82jährigen Bauern, der seinen Sohn, den früheren Ortsdiener, der Brandstiftung beschuldigte.

Rechnen Sie's nach!

Wenn Ihr Familientisch zu besonderem Anlaß oder an Sonn- und Festtagen eine köstliche Bereicherung erfahren soll, geben Sie als Nachtisch

Dr. Oetker's Makronen-Pudding

oder

Dr. Oetker's Pudding nach türk. Art.

Sie stellen damit den verwöhntesten Geschmack zufrieden. Außerdem aber ist ein Oetker-Pudding sehr bekömmlich und außerordentlich nahrhaft. Was Sie also für dies hochwertige Nahrungsmittel mehr anlegen, können Sie leicht an andererer Stelle sparen.

Für 4 Personen genügt:

1 Päckchen Dr. Oetker's Makronen-Puddingpulver		M. 0.30
½ Liter Milch	ca.	„ 0.17
3 Eßlöffel voll Zucker (ca. 75 g)		„ 0.06
		M. 0.53

Angerichtet wird der Pudding am besten mit Fruchtsaft.

Verlangen Sie beim Einkauf nur „Original-Päckchen" (niemals lose) mit der Schutzmarke „Oetker's Hellkopf". Die beliebten Oetker-Rezeptbücher erhalten Sie kostenlos in den Geschäften oder wenn vergriffen gratis und franko von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Frauenhaß.

Geschichtliche Erzählung aus dem 15. Jahrhundert
von Felix Nabor.

58) (Nachdruck verboten.)

Der Reiter schien diese Meinung nicht zu teilen; sorgfältig bog er das Gebüsch auseinander, nachdem er sich überzeugt hatte, daß kein Mensch in der Nähe weilte; nur zögernd folgte ihm sein sich sträubendes Pferd und nach einigen Minuten hatte er eine Stelle erreicht, wo es unmöglich schien, weiter zu kommen. Und doch war offenbar dieser Platz schon öfter betreten worden, denn das Moos war hier zertreten und etliche Zweige der Büsche abgeknickt. Plötzlich öffnete sich, von einem dichten Weißdornbusch verdeckt, eine schmale Spalte in dem Berg, kaum so breit, daß sie Roß und Reiter Durchgang gewährte; der Reiter führte sein Pferd hinein und bald erweiterte sich der Gang, der nur einer schmalen, aber sehr hohen Höhle glich. Deutlich sah man hier, wie Menschenhände die Höhle an einzelnen Stellen erweitert und den Fußsteig geebnet hatten. Eine feste Tür aus Eisen deren Angeln in das Gestein geschmiedet waren, hinderte das weitere Vordringen.

Der Reiter klopfte dreimal mit dem Schwertknauf an die Türe, daß es in dem engen Felsengange dumpf widerhallte.

„Wer da?" scholl von innen eine Stimme.

„Ein Freund von Zollern", erwiderte der Reiter.

„So gebt das Zeichen," tönte die Stimme von innen.

Der Reiter klopfte mit dem Schwert zu oberst an die Türe in drei kurzen Zwischenpausen und sprach dabei: „Sankt Michael! Viktoria!"

Das Tor wurde auf diese Antwort hin aufgeschlossen und drehte sich knarrend in seinen Angeln; ein Knappe, vom Fuß bis zum Kopfe in Eisen gewappnet, erschien und hieß den Ritter eintreten. „Wie", rief er, als er ihn erkannte, „Ihr seid es? Ihr kommt zur rechten Zeit, Ritter Stauffeneck, denn man hat Euch auf der Burg schon längst für verloren gehalten."

Walter, den der Leser schon längst in dem Reiter erkannt haben wird, zog sein Pferd durch die Türe, worauf der Wächter das Tor wieder fest verschloß. Der Letztere zündete eine der [illegible] an und leuchtete dem Ritter voran. Ein schmaler Gang führte in vielfachen Windungen, bald ziemlich eben, bald steil aufsteigend, zur Burg hinauf. Es mochte viel Arbeit gekostet haben, den Berg auf solche Weise zu durchbohren; aber die Mühe war notwendig gewesen und in damaliger Zeit hatte bereits jede Burg ihren geheimen Ausgang, durch den sich der Burgherr mit den Seinigen in Zeiten der höchsten Not vor dem eindringenden Feinde retten konnte.

Walter brauchte wohl eine Stunde, bis er auf der Höhe des Berges angelangt war; von Zeit zu Zeit mußte er eine der Fackeln, die an verschiedenen Stellen des Ganges aufgeschichtet lagen, an seinem erlöschenden Brande anzünden. Der Wächter war ans Tor zurückgekehrt und Walters treues Rößlein hatte in einem Seitengang Unterkunft und saftiges Futter gefunden. Auf dem einsamen dunklen Weg hatte Walter hinlänglich Zeit, seinen Gedanken nachzuhängen; sie waren nicht fröhlichster Art. Seine Sendung war vollständig erfolglos gewesen; auch nicht einer der Freunde des Grafen von Zollern hatte sich herbeigelassen, diesem ein Fähnlein zu Hilfe zu schicken. Dazu kamen seine persönlichen Sorgen und Befürchtungen; er hatte vergebens versucht, in die Nähe seiner Braut zu gelangen, sie zu sehen, zu sprechen, und — neue Hoffnung aus dem Lächeln ihres lieben Gesichtes zu schöpfen. Aber es war ihm nicht gelungen. Nicht einmal eine Nachricht hatte er ihr zukommen lassen können.

Beim Herritt hatte Walter das Tal aufgesucht, in dem die Zigeuner gelagert hatten; aber auch da hatte er Mißerfolg gehabt. Das Lager hatte er leer gefunden, nur abgebrochene Zeltstangen, Fetzen von Tuch und feuchte Aschenhäufchen zeigten ihm an, daß Dalja und ihr Stamm das Tille Tal schon lange müssen verlassen haben. Vergeblich zerbrach er sich den Kopf, warum dies wohl geschehen wäre. Hatte Dalja den Vater bewogen, den Ort zu verlassen, damit sie ihm nicht mehr zu begegnen brauchte. Schwerlich! Denn sie hatte ihm versprochen, ihn zu erwarten und er durfte mit Sicherheit annehmen, daß sie täglich nach der Heerstraße ausgeschaut oder ihre Späher ausgeschickt hatte, um seine Ankunft zu erfahren. Es mußten also wichtige Dinge in seiner Abwesenheit sich ereignet haben.

Mit solch zweifelnden Gedanken beschäftigt, langte er endlich auf der Höhe des Berges an; eine eiserne Türe hinderte ihn am Weitergehen. Als sie sich auf das gleiche Losungswort, nur in umgekehrter Reihenfolge: „Viktoria! St. Michael!" öffnete, gelangte er in ein weites Gewölbe unmittelbar unter der Burg. Ein breiter Gang führte von da aus in den Schloßhof hinauf.

Als dem Grafen Friedrich die Ankunft des Ritters gemeldet wurde, berief er sogleich die Anführer der einzelnen Haufen zu einem großen Kriegsrat in die Halle.

„Dein Gesicht verkündet nichts Gutes" sprach Friedrich, als Walter mit ernstem Gesicht in den Saal schritt, „doch sprich frei heraus. Du kannst nichts Schlimmeres sagen, als wir erwarten."

„Ich bringe Euch keine Hilfe", sprach Walter, „das ist meine ganze Botschaft, und leid tut es mir, daß Ihr ganz auf Euch selbst verlassen seid."

„Wohl habe ich mich immer auf die eigene Kraft verlassen", sprach Friedrich stolz, „und mein eigenes Schwert war meine beste Hilfe. Doch", fuhr er finster fort, „kaum kann ich es glauben, daß alle meine Freunde sich von mir losgesagt haben. Sag an! Wie steht es mit dem Freiherrn von Geroldseck?"

„Schlimm genug!" versetzte Walter. „Der junge Geroldseck befindet sich am Hofe der Gräfin Henriette und soll dort wohl gelitten sein. Kein Wunder, wenn seine Vettern Euch nicht zu Hilfe kommen."

„Verdammt seien die Elenden", brauste Friedrich auf. „Als die Gräfin, mit der sie jetzt so dicke Freundschaft pflegen, vor ihrer Burg lag, da sandten sie Boten über Boten um rasche Hilfe, und ich war der erste, der ihnen beistand. Aber wartet nur — ihr heuchlerische Sippe, es kommt der Tag der Vergeltung."

„Ich habe ihnen meinen Handschuh gesandt und eine Forderung an sie ergehen lassen, mit mir auf Leben und Tod zu kämpfen", fuhr Walter fort, „aber sie beeilten sich nicht, auf dem Anger zu erscheinen, den ich als Kampfplatz bezeichnet habe."

„Bravo! mein lieber Vetter", sprach Friedrich und drückte Walters Hand, „doch sprich, wie erging es Dir bei den übrigen?"

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

n der Kriminalpostdienst-
otterer durchforschten, auf
beschäftigt war. Sie er-
der Lietzmannstr. 11, in
nte, und nahmen ihn fest.

ichten.

r in allen größeren Städten
t, wird er demnächst eine
Sein erstes Ziel wird Berlin
rausstellen müssen, wie sich
Bewegung Hitlers stellen.
aus Washington meldet, hat
einer Trauerfeier versandt,
kirche in Washington statt-

in seiner heutigen Sitzung
der Stadt Friedrich Ebert-
Voss. Ztg. meldet, wurde
am Montag der Polizei-
r Polizeihundertschaft, aus-

zialdemokratie gedachte ge-
ngen ihres toten Führers.
deutsche Sozialdemokraten
emokratischen Parteien Ge-
che Reichstagsfraktion ver-
Gedächtnis an ihren einsti-
nken und Pierre Renaudel-
atischen Parteien des Aus-

des preußischen Ministers
" für die Dauer von zwei
hutze der Republik verboten
n in der gestrigen Morgen-
ts enthält einer Aufruf „An
er eine Reihe aufreizender
rstorbenen Reichspräsidenten

gten an der Ostseite des be-
e Schwimmen ins Meer. Die
Wallach ist sehr gefährdet.
pand. Ein Nebenhaus der
sicht direkt an der Felsen-

Hosenbecken geriet heute
Versagens der Steuerleitung
und wurde gerammt und
des „Rapp" ist ertrunken.
en.
schaft Besteny entstand ein
ölten zum Opfer fiel. Unter
nen 82jährigen Bauern, der
r Brandstiftung beschuldigte.

e's nach!
m Anlaß oder an Sonn-
icherung erfahren soll,
hlisch
nen-Pudding
nach türk. Art.
n Geschmack zufrieden.
g sehr bekömmlich und
lso für dies hochwertige
Sie leicht an andererer
nügt:
uddingpulver M. 0.30
. . . . . ca. „ 0.17
. . . . . „ 0.06
M. 0.53
Pudding
htsaft.
Original-Päckchen" (nie-
Oetker's Heilkopf". Die
en Sie kostenlos in den
gratis und franko von
Bielefeld.

beschäftigt, langte er end-
ine eiserne Türe hinderte
das gleiche Losungswort,
Viktoria! St. Michael!"
etwölbe unmittelbar unter
von da aus in den Schloß-

kunft des Ritters gemeldet
der einzelnen Haufen zu
.
utes" sprach Friedrich, als
Saal schritt, „doch sprich
nmeres sagen, als wir er-

sprach Walter, „das ist
s mir, daß Ihr ganz auf

ie eigene Kraft verlassen",
genes Schwert war meine
fort, „kann ich es
von mir losgesagt haben,
reiherrn von Geroldseck?"
er. „Der junge Gerolds-
Henriette und soll dort
wenn seine Vettern Euch

rauste Friedrich auf. „Als
Freundschaft pflegen, vor
en über Boten um rasche
en beistand. Aber wartet
kommt der Tag der Ver-

uch gesandt und eine For-
ir auf Leben und Tod zu
sie beeilten sich nicht, auf
als Kampfplatz bezeichnet

rach Friedrich und drückte
g es dir bei den übrigen?"
lat.)

Bei dem Brande sind 12 Personen ums Leben gekommen. Der Brandstifter ist flüchtig.

London, 3. März. Man erinnert sich, daß im Januar zwei ägyptische Studenten, welche die Polizei in Kairo im Verdacht hatte, daß sie an der Ermordung des Sirdar teilgenommen haben, in einem Zuge, der von Alexandrien nach Asna ging, verhaftet worden waren. Einer der beiden Studenten gestand nun heute, daß er einen direkten Anteil an der Ermordung des Sirdar genommen habe.

Newyork, 4. März. In einem Haus in Brooklyn sind vier Personen bei einem dort ausgebrochenen Feuer ums Leben gekommen. Mehrere Personen sind verletzt worden, weitere werden vermißt.

Gegen Schuldlüge und Versailler Diktat.

München, 4. März. Unter dem Vorsitz des Präsidenten des Arbeitsausschusses deutscher Verbände, Gouverneur a. D. Dr. Schnee, traten gestern im Landtagsgebäude die Führer von etwa 60 großen Bevölkerungsorganisationen zu einer Aussprache über Inhalt und Methoden einer praktischen Arbeit im Kampfe gegen die Schuldlüge und das Versailler Diktat. Der Kampfbund geg endie Schuldlüge, die Vereinigten vaterländischen Verbände, der Verein für das Deutschtum im Auslande und Bayern und Reich, sowie andere Organisationen hatten Vertreter entsandt. Dr. Schnee entwickelte die Ziele und den Ausbau des Arbeitsausschusses deutscher Verbände. Uebereinstimmend wurde die Bereitwilligkeit der Verbände zur Unterstützung der Arbeiten der süddeutschen Geschäftsstelle zum Ausdruck gebracht.

Domprobst Pichler über das Zentrum.

Passau, 4. März. In einer politischen Versammlung hielt Domprobst Dr. Pichler eine Rede, in der er zur Frage des Verhältnisses der Bayerischen Volkspartei zur Zentrumspartei im Reiche Stellung nahm. Er führte u. a. aus, daß es unmöglich sei, in Berlin mit den Sozialdemokraten zu regieren und gleichzeitig in Bayern die Sozialdemokratie als religionsfeindlich und volksfeindlich zu bekämpfen. Ebenso klar sei es aber auch, daß eine Koalition zwischen der Bayerischen Volkspartei und den Sozialdemokraten in Bayern der politischen Einstellung des katholischen Volkes aufs Entschiedenste widersprechen werde. Die politische Haltung der Bayerischen Volkspartei sei daher durchaus zu billigen.

Schwere Explosion.

Berlin, 4. März. Heute vormittag 9.46 Uhr ereignete sich, wie der amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, bei den rheinischen Dynamit-Werken in Biesteritz (Kreis Wittenberg) eine schwere Dynamitexplosion, die fünf Tote, 7 Schwer- und 31 Leichtverletzte als Opfer forderte. Der Sachschaden ist sehr groß. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um ein durch das Zusammentreffen widriger Umstände geschehenes Unglück. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt, doch wird nach übereinstimmender Ansicht die Vermutung eines Attentats von allen Seiten abgelehnt. Die Verwundeten wurden durch städtische Krankenautos und Krankenwagen der Schutzpolizei transportiert.

Berlin, 5. März. Wie die Blätter aus Wittenberg melden, sind nach Berichten der Direktion bei dem Explosionsunglück in dem Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffwerken in Reinsdorf 10 Arbeiter und Arbeiterinnen tödlich verletzt worden. 25 bis 30 Personen wurden schwer bezw. leicht verletzt. Die Ursache der Explosion wird voraussichtlich erst in einigen Tagen festgestellt werden können. Die Produktion der nicht von der Explosion heimgesuchten Werksanlagen ist nicht gestört. Der Betrieb wird ohne Störung aufrecht erhalten.

Loebe kandidiert nicht.

Breslau, 4. März. Die „Volkswacht" veröffentlicht heute einen Brief des Reichstagspräsidenten Loebe, der eine Antwort auf die Aufforderung darstellt, er möge für die Reichspräsidentschaft kandidieren. Der Reichstagspräsident erklärt, er würde eine solche Kandidatur nicht annehmen können; ihm fehlten dazu die unentbehrlichen Eigenschaften, die dem verstorbenen Reichspräsidenten Ebert so hoch angerechnet würden. Man solle jeden an den Platz stellen, für den seine Eignung ihn bestimme. Jedes Kandidaturangebot würde er daher strikte ablehnen.

Deutschlands Sicherheitsangebot.

London, 4. März. In einer offiziösen Information machen die „Times" heute nähere Angaben über das deutsche Sicherheitsangebot. Danach hat in den letzten Tagen des Januar der deutsche Botschafter in London der englischen Regierung den Vorschlag gemacht, einen Garantiepakt für das Rheingebiet zu erörtern. Er wurde von England dahingehend informiert, daß dies eine Anlegenheit sei, die auch Englands Alliierte angehe, so daß die Alliierten über derartige Vorschläge informiert werden müßten. Daraufhin haben die deutschen diplomatischen Vertreter in London, Paris, Brüssel und Rom gleichzeitig den dortigen Regierungen den Vorschlag gemacht, in eine Diskussion dieser Frage einzutreten. Die Eröffnungen der diplomatischen Vertreter in den einzelnen Hauptstädten hätten formell und inhaltlich eine Abweichung aufgewiesen. In jeder Hauptstadt sei eine Denkschrift überreicht worden, begleitet von mündlichen Erörterungen. Der schriftliche deutsche Vorschlag stelle fest, daß Deutschland das überwiegende Interesse von Frankreich, Belgien und Großbritannien an der Erhaltung des status quo am Rhein anerkenne. Eine Festlegung der territorialen Bestimmungen am Rhein könne aber keine dauernde sein, wenn Deutschland davon ausgeschlossen sei. Als Beweis des ehrlichen Willens, einen dauernden Frieden herbeizuführen, will die deutsche Regierung sich bereit erklären, die Möglichkeit eines Garantiepaktes zu erörtern, der sich auf das Rheingebiet zu beziehen habe und zu dem alle Nationen der anderen Alliierten eingeladen werden sollen. Als Ergänzung eines derartigen Paktes würden Schiedsgerichtsverträge zwischen Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei abzuschließen sein. Die deutschen Vertreter sollen nach der „Times" ferner erklärt haben, daß es den Absichten der deutschen Regierung entspreche, zuzusagen, daß sie unter keinerlei Vorwänden zu militärischen Mitteln greifen werde, um eine Aenderung der Grenzen, wie sie im Friedensvertrag vorgesehen seien, zu erreichen. Die deutsche Regierung werde als Ziel einer Revision der Ostgrenzen in direkten Verhandlungen mit Polen zu erreichen suchen, müsse sich aber vorbehalten, daß, wenn die Verhandlungen ergebnislos verlaufen würden, Deutschland von anderen friedlichen Mitteln, vor allem von der Anrufung der Satzungen des Völkerbundes Gebrauch machen müßte.

Die Ehrungen in Berlin für den Reichspräsidenten.

Der Abschied von Berlin.

Berlin, 4. März. Die Wilhelmstraße bis zum Wilhelmsplatz ist für jeden Verkehr gesperrt. Ungeheure Menschenmengen stauen sich an der Postenkette. Punkt ½3 Uhr rückt vom Wilhelmsplatz die zur Parade gestellte Truppe an, zuerst eine Abteilung Schupo, dann eine Schwadron Kavallerie mit schwarz-weißen Lanzenfähnlein und Musik, dahinter ein Bataillon Infanterie, zusamengestellt aus Nord und Süd des Deutschen Reiches, darauf die Artillerie und Marine. Kurz klingen die Kommandos. In breiter Front nehmen die Truppen gegenüber dem Palais des Reichspräsidenten Aufstellung, die Straße vom Hause des Reichspräsidenten bis zum Palais Leopold füllend. An dem Postenkordon hält Wagen an Wagen. Ihnen entsteigen die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, die Angehörigen des diplomatischen Korps, darunter der Weihbischof von Berlin, der päpstliche Nuntius, ausländische Diplomaten in ihren Uniformen. Der Vorgarten des Palais ist von einer Fülle von Kränzen und Schleifen umrahmt; strahlender Sonnenschein über dem Ganzen. Langsam schreiten die Trauergäste durch das schwarz ausgeschlagene Portal zur Totenfeier. Der große Saal, in dem der Sarg, bedeckt mit der Fahne des Reichspräsidenten, aufgebahrt ist, steht unter dem Eindruck der schwarzen Flordrapierungen. Vor dem Sarg halten zwei Reichswehroffiziere die stille Totenwacht. Zu Füßen des Sarges Blumengewinde mit den schlichten Widmungen der Angehörigen. Der Saal und die angrenzenden Räume haben sich gefüllt. In der Nähe des Sarges nimmt Frau Ebert mit den nächsten Familienangehörigen Platz. Wie schwere Flügelschläge rauschen die Klänge der Trauermusik durch den Raum. Unter sichtlicher Bewegung nimmt das Wort zu folgender Gedenkrede

Reichskanzler Dr. Luther:

Frau Reichspräsident! Mittrauernde Männer und Frauen! Von diesem Sarge, der die Hülle des deutschen Reichspräsidenten birgt, wenden sich in der Stunde des Abschiednehmens unsere Gedanken und Empfindungen zuerst zu Ihnen, Frau Reichspräsident, und zu Ihren Kindern. In- und Ausland trauern mit Ihnen und nehmen aufrichtigen Anteil an Ihrem Schmerze. Zur höchsten Stellung im Deutschen Reiche an der Seite des Gatten, sind Sie, Frau Reichspräsident, emporgeschritten. Sie waren Ihrem Lebenskameraden eine tapfere und verständnisvolle Gefährtin und haben ihn in seinem hohen Amte mit fraulichem Feingefühl unterstützt. Alles, was menschlich und im öffentlichen Leben schwer für den Heimgegangenen war haben Sie mit ihm getragen. Zwei Söhne haben Sie im Weltkriege dem Vaterlande zum Opfer gebracht. Ihr Herz ist miterfüllt von dem Empfinden, daß die tödliche Krankheit des Reichspräsidenten nicht ohne inneren Zusammenhang war mit all der seelischen Not, die er seit vieler Jahren um das Schicksal des deutschen Volkes getragen hat. Kein Menschenwort kann Sie, liebe hochverehrte Frau Reichspräsident, in Ihrem Kummer trösten. **Reichspräsident Friedrich Ebert, an dessen Bahre ich hier für das Deutsche Reich und das deutsche Volk sprechen darf, hat einen Lebensweg durchschritten, der ihn zur Höhe geführt hat. Aber der Weg war steil und mühsam und forderte von dem Wanderer harte Pflichterfüllung.**

Der Reichskanzler gibt dann ein eingehendes Bild seiner Tätigkeit von Beginn des Krieges bis zu seiner Wahl zum Reichspräsidenten und fährt dann fort: **„In seiner Amtsführung als Reichspräsident war ihm Deutschlands Wohl der Leitstern, aber der Marsch zu diesem Ziel führte lange Zeit durch dunkle Nacht und dichten Nebel.** Ein erstes Aufhellen der Nebel noch zu sehen, ist Friedrich Ebert vergönnt gewesen durch den Abschluß des Londoner Abkommens und den Geist wirklichen Friedens, der in London lebendig war. Schwer gelitten hat der Tote unter der neuen Verdichtung des Nebels, der durch die Nichträumung der ersten Rheinlandzone auf das deutsche Volk gesunken ist. Die Innenpolitik seiner Amtszeit war erfüllt von Erschütterungen und Wechselfällen. **Sein Herzenswunsch war, wie ich bezeugen kann, über alle Parteischwankungen und politische Zerklüftungen hinweg die Einigkeit im deutschen Volke wachzurufen.** Ich handle im Geiste des Toten, wenn ich auch von dieser Stätte aus, wo wir an der Schwelle der ewigen Dinge stehen, an alle um unserer deutschen Zukunft willen die dringende Mahnung richte: **„Seid ein Volk, ein Vaterland!"** Niemand kann heute den weiteren Ablauf der Weltgeschichte voraussehen, und niemand weiß deshalb, welches Licht rückscheinend auf jene Jahre deutscher Geschichte fallen wird, in denen Friedrich Ebert das deutsche Staatsoberhaupt war. Viele Stimmen des deutschen Volkes haben früher und jetzt hell und laut bekundet, Reichspräsident Ebert habe in allen wesentlichen Entscheidungen das Richtige getroffen. **Für eine geschichtliche Betrachtung vom Standpunkt des heutigen Tages aus muß Ausgangspunkt meines Dafürhaltens die Tatsache sein, daß in der Weltgeschichte selten oder in wirklich vergleichbarer Weise wohl nie ein Volk so furchtbare gleichzeitig innere und äußere Nöte hat sehen müssen wie das deutsche Volk zu der Zeit, als Friedrich Ebert oberster Lenker seiner Geschicke war. So trauern wir an diesem Sarge, in dem ein viel zu früh Dahingegangener ruht, um einen wirklichen Führer unseres Volkes und Staates in schwerster Zeit. Sein ganzes Tun und Wollen stellte er ohne Ermüdung stets in den Dienst des Vaterlandes. Wir nehmen Abschied von dem Toten mit einem Bibelwort, das ein Gelübde des deutschen Volkes an der Bahre des deutschen Reichspräsidenten sei „Alles Gute zu tun für Deutschlands Zukunft". Es sei das Wort Jakobs: „Ich lasse Dich nicht Du segnest mich denn?"** Auf die Rede des Reichskanzlers folgte der Grabgesang, vom Domchor zu lichten Höhen emporgetragen. Unter derselben lautlosen Stille, die während der Rede geherrscht hatte, wird der Sarg herabgetragen.

Die Trauerparade.

Inzwischen sind die Opferschalen vor den schwarz umflorten Obelisken an der Seite der beiden Eingänge des Vorgartens des Palais entzündet worden. Schwer legt sich der Rauch über die Straßenzüge. Ueber uns rauschen zwei Flugzeuge im Trauerschmuck. Um ¾4 Uhr Bewegung. Eine Abteilung berittener Schupo nähert sich. Im Vorgarten steht der Leichenwagen, gezogen von sechs schwarzen Pferden, dahinter zwei Trauerwagen, dann folgen drei Kranzwagen. Generalmajor Siehr, Kommandant von Berlin, hält mit gezogenem Degen dem Portal gegenüber. Um 4 Uhr Kommando: „Paradeaufstellung! Das Gewehr über! Achtung! Augen rechts!" Dann setzt die Musik mit dem Trauermarsch ein... Düster und feierlich der Himmel, die Sonne kann durch die Rauchschwaden der Opferschale nicht hindurchdringen... Der Sarg, bedeckt mit der Flagge des Reichspräsidenten, gold-rot umrandet und mit dem großen schwarzen Adler wird herausgetragen. Sobald der Sarg auf dem Wagen ruht, bricht die Musik ab... Die Truppen schwenken in Gruppenkolonne ein. Generalmajor Siehr nimmt im Portal vor dem Sarg Aufstellung. Der Zug setzt sich in Bewegung... An der Spitze ertönen die Klänge des Schubert'schen Trauermarsches. In langsamem Paradeschritt marschieren die Truppen an ihrem verstorbenen Oberbefehlshaber vorüber, eine Schwadron Kavallerie, 100 Mann Infanterie, 100 Mann Marinetruppen und eine Maschinengewehrabteilung mit 9 Gewehren, eine Batterie Feldartillerie. 20 Minuten dauert der Vorbeimarsch, dann folgt gleich der Sarg, dahinter der Zug der Trauernden, an ihrer Spitze Reichskanzler Dr. Luther und Reichstagspräsident Loebe. Daran schließen sich die drei Trauerwagen mit den Damen der nächsten Angehörigen.

Der Weg zum Reichstag.

Das Trauergefolge ist schier endlos. Fast das ganze offiziell Deutschland, die Spitzen des politischen wie überhaupt des öffentlichen Lebens, dazu zahlreiche Vertreter des Auslands. Neben dem Leichenwagen gehen die Beamten des Büros des Reichspräsidenten. Der Weg von der Wilhelmstraße über die Linden an den Pariser Platz ist dicht von Menschen und einem Polizeikordon umsäumt. In dem für das Publikum freigegebenen östlichen Teile Unter den Linden haben sich zahlreiche Vereine aufgestellt, die sich dem Trauerzuge anschließen. Auf dem Pariser Platz, der von großen, schwarzumkleideten Obelisken eingesäumt ist, viele Vereine mit Fahnen. Eine ungeheure Menschenmenge hat sich vor dem Brandenburger Tor auf der Charlottenburger Chaussee angesammelt. Eine ungeheure Menschenmenge auch auf dem Königsplatz.

Um 4.35 Uhr erreichte der Trauerkondukt das Brandenburger Tor. Die Truppen nehmen Front zum Reichstagsgebäude und stellen sich zur Parade auf. Der Zug biegt nach rechts zum Sommerplatz, umschreitet den Reichstag mit dem Weg über das Reichstagsufer und wendet sich dann zur Rampe der Haupttreppe des Reichstages am Königsplatz. In diesem Augenblick tritt Reichstagspräsident Loebe mit den Mitgliedern des Reichstagspräsidiums und dem Direktorium des Reichstags an dem Mittelportal auf die große Freitreppe, hinter ihm eine große Anzahl Reichtagsabgeordneter mit ihren Damen und Vertretern der Presse. Unter den Abgeordneten sieht man Angehörige aller Fraktionen mit Ausnahme der Kommunisten und Nationalsozialisten. Während der Leichenwage die Rampe hinaufgefahren ist, spielt die Kapelle.

Präsident Loebe

betritt das Rednerpult, das schwarz umflort und mit Streifen in den Farben der Republik auf der Rampe aufgestellt ist. Er widmet dem Reichspräsidenten einen warm empfundenen Nachruf, in dem er ausführte: „Es ist wohl kaum einer hier, der nicht weiß, welch große Aufgaben das Geschick in die Hände dieses Mannes gelegt hat, kaum einer, der nicht die Würde und Kraft bewunderte, mit der er sein Amt erfüllte. In ärmlicher Gasse stand seine Wiege, heute nennt mit Hochachtung und Respekt seinen Namen eine ganze Welt. Wer an seiner nationalen Gesinnung nicht zweifelte in jenem ersten August 1914, wo er vom ersten Tage an seine ganzen Kräfte für die Verteidigung des Landes einsetzte, der kann auch nicht zweifeln bei den Schritten, die später zu geben sein Pflichtgefühl ihm gebot. Das unerschütterliche Vertrauen seiner Anhängerschaft berief ihn auf den ersten Platz eines werdenden Staates. Er hat dieses Vertrauen nie enttäuscht. Präsident Loebe schloß: „Es war Dir nicht vergönnt, in den hellen Tag zu treten, um die schwersten Sorgen für unser deutsches Volk zu lindern. Wenn über Deutschland und Europa einst die Fahne des wahren Friedens weht, und gerecht verteilter Wohlstand herrschen wird, wird sich die deutsche Nation vor Deiner Größe neigen. Nach seiner Rede gab der Reichstagspräsident Loebe einen großen Lorbeerkranz mit schwarz-rot-goldener Schleife mit auf den Weg. Langsam setzte sich der Trauerzug wieder in Bewegung und trifft nach einem kurzen Aufenthalt an der Rückseite des Palais des Reichspräsidenten pünkt ½6 Uhr am Potsdamer Platz ein, der schon seit den Mittagsstunden von Tausenden umsäumt wird. Ueber dem Bahnhofsgebäude weht die Reichsdienstflagge auf Halbmast. Die Vorderseite ist zwischen den Pfeilern mit Tannengrün und schwarzen Tüchern verkleidet, zwischen den mittleren Pfeilern ist ein schwarzer Altan errichtet. An den Seiten brennen Opferschalen. Vor dem Altan ein riesiger Lorbeerkranz mit schwarz-rot-goldener Schleife. Der Potsdamer Platz selbst mit Oelanderbäumen abgegrenzt. Die Kapelle der Infanterie vor dem Zuge bricht ab und die Kapelle der Schupo setzt mit dem Trauermarsch aus „Siegfrieds Tod" aus der „Götterdämerung" ein. Unter lautloser Stille wird der Sarg aus dem Leichenwagen gehoben und auf den Altan gesetzt. Frau Ebert und die nächsten Verwandten des Verstorbenen nehmen auf der Treppe rechts vor dem Sarg Aufstellung, ihnen folgen der Kanzler, die Minister und das übrige offizielle Geleite. Hinter dem Sarg postieren sich Reichsbannerleute mit ihren Fahnen. Die Standarte des Reichspräsidenten auf dem Sarg wird emporgerichtet, und unter den Klängen eines Trauermarsches geht der unabsehbare Zug an dem Sarg vorüber, die Fahnen neigen sich vor dem toten Reichspräsidenten.

Die Abfahrt.

Kurz nach 6 Uhr flackern aus der dunklen Bahnhofsvorhalle Magnesiumfackeln auf. Der Sarg wird hochgehoben, und während die Menge auf dem Potsdamer Platz in andächtigem Schweigen verharrt, auf den Bahnsteig getragen. Die Angehörigen, Reichskanzler Dr. Luther und das vorgesehene Ministergeleite folgen. Punkt 6 Uhr 30 Min. verläßt der Sonderzug mit der Leiche des Reichspräsidenten den Bahnhof.

Die Heimat in Erwartung des Toten.

Heidelberg, 4. März. Die großen Vorbereitungen für die Beisetzung des Reichspräsidenten sind beendet. Der Bahnhof ist feierlich geschmückt und auf dem Platz vor dem Bahnhof und auf den Straßen zum Friedhof sieht man viele umflorte Fahnen. Schon heute hat ein großer Fremdenstrom eingesetzt, jedoch erwartet man für morgen vormittag einen kaum zu bewältigenden Andrang. Die Eisenbahnverwaltung hat Vor- und Sonderzüge von Karlsruhe, von Mannheim und von Frankfurt aus eingelegt. Schon vormittags um acht Uhr wird die Umgebung des Bahnhofes abgesperrt. Von privaten Unternehmern wurden an bestimmten Plätzen große Tribünen errichtet, deren Plätze an Fremde vermietet werden. Auch alle Fenster und Balkons in der Nähe des Bahnhofplatzes sind bereits vermietet. Der Sonderzug mit der Leiche des Reichspräsidenten trifft gegen 9 Uhr morgens in Weinheim ein, wo die Vertreter der badischen Regierung in den Zug einsteigen, der um ½11 Uhr in Heidelberg erwartet wird. Die württembergischen Regierungsvertreter werden direkt nach Heidelberg kommen, während die Mitglieder der hessischen Regierung mit dem von Berlin kommenden Sonderzug eintreffen werden.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Eingesandt übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Der Lenker eines fremden Fahrzeuges auf dem Weg nach Wildbad wird, wenn er Neuenbürg einige Kilometer hinter sich hat, unwillkürlich Halt machen, um nachzusehen ob er nicht den Weg verfehlt hat, denn was er dort auf einer Strecke von 2—3 Kilometer als Straße vorfindet, ist ein bodenloses Etwas, das eher den Zugang zum Urwald als zu einem Weltbad bilden könnte. Schwerlich wird ein Vicinalweg im Bezirk selbst zum entlegensten Oertchen in einem solch trostlosen Zustande zu finden sein. Der Einheimische, der das zweifelhafte Vergnügen hat, auf seinen Geschäftsfahrten diese „Staatsstraße" benützen zu müssen, bemerkt, daß seit einiger Zeit drei Mann beschäftigt sind Schotter einzuwerfen und jeder Einsichtige begreift auch, daß von heute auf morgen diese Wüstenei nicht gebessert werden kann, was man aber nicht begreift ist, daß man eine Straßenstrecke überhaupt so weit herunter kommen lassen konnte. Auf alle Fälle „Staat" kann mit dieser Staatsstraße nicht gemacht werden, und es wäre an der Zeit, daß hier etwas Durchgreifendes geschehen würde.

Gelegenheit zu sparen haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in **Anzügen, Mänteln, Gummimänteln, Cordsjoppen, Windjacken u. Arbeitshosen** bei mir decken.
Franz Gratz, Herren- u. Knabenkleiderfabrik, Pforzheim, Lang-St. 79, 1 Tr.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Geschäfts-Uebernahme u. -Eröffnung.

Am **Samstag den 7. ds. Mts.** eröffne ich im ehem. Kürble'schen Hause, Klosterstraße, das Geschäft in **Manufaktur-, Mode- und Ausstattungs-, Damen- u. Herren-Artikeln, Woll- und Kurzwaren, Lebensmitteln, Kolonial- und Tabakwaren.** Langjährige Erfahrung in obigen Zweigen und gute Verbindungen geben mir zu der Hoffnung Berechtigung, daß ich meine w. Kundschaft in jeder Hinsicht gut bedienen kann.

Ich bitte um das Vertrauen des gesch. Publikums von hier und Umgebung.

C. A. König, Kloster-Kaufhaus, Herrenalb, Telefon 80

Inh. August König

Postscheckkonto Karlsruhe 79684 — **Girokonto 844 b. d. OA.-Sparkasse Neuenbürg.**

Von demselben Tage an befindet sich die **Agentur der Oberamtssparkasse Neuenbürg** in den Räumen obigen Geschäfts und bitte ich um rege Inanspruchnahme meiner Dienste zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.

D. O.

Waldrennach.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am **Freitag, den 6. März 1925,** folgende Gegenstände zur Versteigerung:

1 Klavier (Nußbaum) mit Stuhl, 1 Chaiselongue, 1 Korbmöbelgarnitur, 1 Kleiderkasten, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 1 Zugbank, 1 Herrenfahrrad, 1 Damenfahrrad, 1 Stehpultlampe, 6 Rollen Neugoldbraht, 8 Mtr. Neugoldblech und eine Dezimalwage.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Häble, Gerichtsvollzieher.

Oberniebelsbach.

Am **Samstag, den 7. März** findet im hiesigen Gemeindewald die diesjährige

Langholz-Versteigerung

statt. **Zusammenkunft vormittags 9 Uhr beim Rathaus.** Zum Verkauf kommen einige Buchen und Eichen für Wagner geeignet, sowie einige Forchen.

Schultheiß **Boger.**

Nutz- und Brennholz-Versteigerung.

Die Gemeinde **Burbach** versteigert aus ihrem Gemeindewald

am Mittwoch den 11. März ds. Js.

im Rathaussaale, vormittags 10 Uhr anfangend:

69 tannene, 19 forlene, 4 lärchene, 13 buchene, 304 eichene Bau- und Nutzholzstämme 1. bis 6. Klasse, 10 Baustangen 1. und 5 2. Klasse.

Am Donnerstag den 12. März ds. Js.

im Rathaussaale, vormittags 10 Uhr anfangend:

162 Ster Buchen-Scheiter, 60 Ster forlene Prügel.

Sämtliches Holz kann auf der Moosalbtalstraße, Station Spielberg—Schönbronn, abgeführt werden.

Waldhüter **Axtmann** zeigt das Holz auf Verlangen vor.

Burbach, den 3. März 1925.

Der Gemeinderat.

Kunz, Bürgermeister.

Eisele, Ratschreiber.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß sich mein Geschäft ab **5. März** in dem Laden der † Frl.

Mina Dittus,

Gräfenhauser Steige,

befindet.

Bitte um weiteren Zuspruch und empfehle gleichzeitig mein reichh. Lager in

Herren- und Wäsche-Konfektion, samt Herren- und Damen-Gummimänteln

in großer Auswahl.

Josef Seubert, Neuenbürg

Unterstützen Sie mich, dann stütze ich Ihre Füße!

Haben Sie Schmerzen im Fußgelenk oder gar schon Anlage für Plattfüße, dann **kaufen Sie einen**

gut passenden, normalen Stiefel

mit eingearbeiteten Senkfußeinlagen.

Die Marke „Salamander"

Neu! **Fußarzt** Neu!

ist wie dazu geschaffen.

Allein-Verkauf: Gottfried Blaich, Neuenbürg.

Schömberg.

Gesangbücher

in großer Auswahl empfiehlt

A. Breitling,

Buchhandlg. und Buchbinderei.

Wohlfahrts-Geldlotterie für Vertriebene und Ausgewiesene!

Höchste garantierte Ziehung!

Grenz- u. Heimatschutz-

Geld-Lotterie

Ziehung garantiert 11. März

Nur bar Geldgewinne Mark

25000

zwei Höchstgewinne Mark

10000

Hauptgewinn Mark

5000

Lose zu 2 M. 6 Lose 11 M. 11 Lose 20 M.

Porto und Liste 30 Pf. mehr

J. Schweickert Stuttgart Marktstr. 6 Postscheckkto. 2095 — E. Fetzer Stuttgart Friedrichstr. 36 Postscheckkto. 6413

sowie alle Verkaufsstellen

Hier bei Friseur Köhler; in Herrenalb bei Karl Kull, Frl.

Oberlengenhardt.

Klee-Samen

in bekannt guter Qualität ist wieder zu haben bei

Jakob Müßle.

L.-K. Heute Donnerstag **Gemischter und Männerchor** 8 Uhr, Freitag **Gemischter Chor** 8 Uhr.

Neuenbürg.

Zu verkaufen

am **Samstag, den 8. März,** von 3 Uhr an:

8 Rohrstühle, Bettstücke, 1 Badewanne (emall.), **1 Waschtischle, 1 Nachttischle, 1 Armstuhl** (mit Einricht.), **2 Staffeleien, 1 Vogeltäfig mit Ständer, 1 Ofenschirm, 1 Küchen-Etagere, 3 Schlitten, 2 Waschtöpfe und sonstige kleinere Gegenstände.**

Frau **Ferdinand Trilthaas,** mittlere Sensenfabrik.

Neuenbürg.

Wegen Wegzugs sofort eine weiß emaillierte

Bettstelle

mit Nachttisch, noch neu, sehr billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Bieselsberg.

Eine

Schaff-Kuh,

30 Wochen trächtig, zu verkaufen, auch gegen ein fettes **Rind** zu vertauschen.

Fritz Rühle.

Als Vermählte grüssen

August Keller
Elsa Keller

geb. Bauer.

Herrenalb — **Valkingen a. d. E.**

5. März 1925.

Verkaufshäuser:

Eduard Klein Schlossberg 2 | **Spezial-Haus Globus** Westliche 42

Pforzheim.

„Sängerbund" Birkenfeld.

Auf vielseitigen Wunsch bringen wir die anläßlich unserer Abend-Unterhaltung einstudierte Operette

„Winzerliesel"

Samstag den 7. März 1925, abends 7 Uhr, im Gasthaus zum „Löwen"

das **letztemal** zur Aufführung.

Saalöffnung 6 Uhr. Eintrittspreis 1 Mark.

NB.: Da das Ende etwa auf 3/4 10 Uhr fällt, ist für Auswärtige günstige Zugverbindung vorhanden.

Käse billiger!

Deutsch-Holländer, per 9 Pfund-Laib Mark 5.20, Holst. Tafelkäse (rote Rinde) **p. 9 Pfund Paket Mark 5.40, Deutsch-Edamer, pr. Qualität, p. 9 Pfund-Paket Mark 6.40.**

Alle Sorten sind vorzüglich im Schnitt und Geschmack. Versand frei Haus gegen Nachnahme.

Otto Danke, Käsegroßhdlg., Hamburg (21).

Herren- u. Knaben Konfektionsgeschäft Im 1. Stock.

Zur

Konfirmation

und Kommunion

empfiehlt

in grösster Auswahl

Anzüge

in blau, schwarz und gestreift zu **M 24.-, 28.50, 32.50, 35.-, 38.-, 42.-, 45.-, 53.-.**

Franz Gratz, Pforzheim,

Leopoldstrasse 7a.

Zur

Lieferung und Bedrucken

von

Ehren-Urkunden und Plakaten

für **Turn-, Gesang-, Krieger- und Schützenvereine, Feuerwehren, Fußball-, Radfahrer- und alle sonstigen Sportvereine, Handwerker-, Landw. Vereine und Kleintierzuchtvereine, Garten- und Obstbauvereine**

hält sich empfohlen

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Inh.: D. Strom.

Reichhaltige Kataloge mit Abbildungen zu Diensten.

Grunbach.

Am **Sonntag den 8. März 1925** findet im Gasthaus zum „Löwen"

Hundebörse

statt, wozu freundlichst einladet **Schanz.**

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

spart Seife und Seifenpulver! Mitverwendung von **Henko** bei der Wäsche verbilligt das Waschen. Vorzügliches Einweichmittel.

Schömberg.

Billigst zu verkaufen:

Einen **Kuhleiterwagen,** einen **Pflug,** eine **Holzegge** und noch verschiedene **landwirtschaftliche Gegenstände.**

Schillerstraße 60.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw